

Um den Zusammenhang zwischen *Wirtschaftskraft und Industrialisierungsgrad* aufzuzeigen, wurde in der Tabelle mit der Rangfolge der Kreise auch die Industriedichte angegeben. Dabei tritt klar hervor, daß eine hohe Industriedichte immer auch mit einem verhältnismäßig hohen Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Bevölkerung verbunden ist. Es darf dabei aber nicht außer Betracht gelassen werden, daß diese Beziehung auch stark von der Kapitalintensität und unterschiedlichen Produktivität der Industriezweige beeinflusst wird. Allerdings kann auch bei geringer Industriedichte ein verhältnismäßig hoher Prokopfbetrag des auf die Wirtschaftsbevölkerung bezogenen Inlandsprodukts möglich sein, nämlich dann, wenn ein größerer Teil der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in einem benachbarten Kreis Arbeit und Verdienst findet und die Wirtschaftsbevölkerung dadurch merklich kleiner ist als die Wohnbevölkerung. Ein gutes Beispiel dafür ist

der Landkreis Ulm, der einen geringen Industriebesatz aufweist und mit seinem Inlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung, da kein anderer Ausgleich vorhanden ist, in der Rangfolge deshalb an 68. Stelle liegt, je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung dagegen den 36. Platz einnimmt.

Im großen ganzen hat sich im Wirtschaftsgefülle des Landes in der kurzen Zeit seit 1961 keine wesentliche Änderung ergeben. Noch immer sind es die Gebiete im Norden und Nordosten des Landes, die niedrigere Leistungswerte aufweisen, ebenso das Oberrheingebiet und ein Teil des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb. Doch auch in diesen Gebieten muß jetzt stärker differenziert werden, denn die bemerkenswerten Leistungszunahmen einiger Kreise, nicht zuletzt begünstigt durch staatliche Förderungsmaßnahmen, dürfen nicht unbeachtet bleiben.

Dr. Georg Wuchter

## Die Branchenstruktur der industriellen Unternehmen Baden-Württembergs 1954 und 1962

Vergleich von Ergebnissen des Industriezensus 1962 und der Nettolistungserhebung 1954

### Vorbemerkungen

Der vorliegende Aufsatz schließt an die bereits veröffentlichten Darlegungen über die Ergebnisse des Industriezensus 1962 an<sup>1</sup>. Um sich ein Bild von der Leistung und der Entwicklung der industriellen Unternehmen Baden-Württembergs machen zu können, ist es notwendig, die wichtigsten Werte mit denen eines früheren Zeitpunktes zu vergleichen und die Veränderungen innerhalb der industriellen Branchenstruktur festzustellen. Als Branche wird dabei die Summe aller derjenigen industriellen Unternehmen verstanden, deren schwerpunktmäßige Tätigkeit derselben Industriezweige oder demselben Industriezweig zugeordnet ist.

Im Mittelpunkt des Vergleichs stehen die Nettoproduktionswerte der einzelnen Industriezweige und -zweige und deren Arbeitsproduktivität, ausgedrückt durch den Nettoproduktionswert je Beschäftigten. Diese Werte eignen sich am besten für die Durchführung eines Strukturvergleichs, da der Nettoproduktionswert von allen in der Industriestatistik greifbaren Größen am dichtesten dem Begriff der „eigenen Wirtschaftsleistung“ der Unternehmen und der Branche nahe kommt. Doppelzählungen, wie etwa bei den Umsatzwerten durch Einbeziehung der Vorleistung anderer Unternehmen, sind somit weitgehend ausgeschlossen. Zur Verdeutlichung der Begriffszusammenhänge ist noch einmal die Methode der Berechnung des Nettoproduktionswertes angeführt. Durch die prozentualen Anteilziffern kommt zum Ausdruck, in welchem Größenverhältnis im Durchschnitt aller Unternehmen die einzelnen Begriffe wie Umsatz, Nettoproduktionswert und Materialverbrauch zum Bruttoproduktionswert stehen.

Umsatz	99,4 %
+ Bestandsveränderungen an halbfertigen und fertigen Erzeugnissen	0,3 %
+ Selbsterstellte Anlagen	0,3 %
= <b>Bruttoproduktionswert</b>	100 %
∕ Materialverbrauch und vergebene Lohnarbeiten	48,9 %
= <b>Nettoproduktionswert</b>	51,1 %

In die Branchenübersicht (*Tabelle 2*) wurden als Ergänzung und zum Vergleich die Umsatzwerte mit aufgenommen. Je nach Verwendung der einen oder anderen Größe treten die Unterschiede für die Branchenstruktur deutlich hervor. So hat beispielsweise der Maschinenbau beim Umsatz 1962 einen Anteil von 16,3 %, am Nettoproduktionswert aller industriellen Unternehmen jedoch einen Anteil von 18,2 %; für die Textilindustrie dagegen ist nach dem Umsatz ein Anteil von 9,2 % und nach dem Nettoproduktionswert ein solcher von 8,3 % ausgewiesen.

Ähnlich wie der Umsatz ist auch die Zahl der Beschäftigten nicht so zur Darstellung der relativen Bedeutung der Branchen geeignet wie der Nettoproduktionswert, da die Beschäftigtenzahl verständlicherweise nur ein sekundäres Strukturelement darstellt und die Arbeitsproduktivität, wie in der *Tabelle 2* deutlich zum Ausdruck kommt, außerordentlich stark streut. Hinzu kommt, daß der Rationalisierungsspielraum in den Branchen bereits vom Produkt her unterschiedlich abgesteckt ist und das Wachstum der Produktivität ebenfalls erheblich auseinander geht.

Bei einem Vergleich von Umsatz, Nettoproduktionswert und Arbeitsproduktivität der Industriezweige für die Jahre 1954 und 1962 darf nicht außer acht gelassen werden, daß in diesem Zeitraum sowohl starke Lohn- und Preiserhöhungen als auch Arbeitszeitverkürzungen stattgefunden haben. Während sich die Lohn- und Preiserhöhungen bei den ausgewiesenen Umsatz- und Nettoproduktionswerten in einer Überhöhung des Wachstums ausdrücken, führen die Arbeitszeitverkürzungen statistisch zu einer Abschwächung der Produktivitätszunahme. Für eine Darstellung der Branchenstruktur fallen diese Verzerrungen jedoch nur geringfügig ins Gewicht, da es in dieser Sicht darum geht, vor allem eine Rangfolge der Bedeutung und des relativen Wachstums der einzelnen Branchen zu skizzieren.

### Veränderung der Branchenstruktur seit 1954

Vergleicht man die Rangfolge der wichtigsten Industriezweige nach ihrem Strukturanteil des Nettoproduktionswertes, ergibt sich eine ganze Reihe von Verschiebungen, die das Bild der Branchenstruktur in den acht Jahren, die zwischen den beiden Erhebungsjahren liegen, entscheidend verändert haben. In der nachstehenden *Tabelle 1* sind die 15 wichtigsten Industriezweige 1954 und 1962 noch einmal besonders dargestellt. Dabei wurden die Strukturanteile der Tabakverarbeitung und der Brauereien um den geschätzten Anteil der im Nettoproduktionswert enthaltenen Verbrauchssteuern vermindert. Die 15 Branchen repräsentieren zu beiden Zeitpunkten etwa dreiviertel des Nettoproduktionswertes aller industriellen Unternehmen Baden-Württembergs.

Als eine der wichtigsten Veränderungen im Gesamtgefülle der Branchen ist festzustellen, daß der in Baden-Württemberg alteingesessene wichtige Industriezweig Textilindustrie vom zweiten Platz in der Rangfolge auf den vierten Platz zurückgegangen ist. Sein Strukturanteil verringerte sich von 12,0 % auf 8,3 %. Dagegen rückte bis 1962 die Elektrotechnische Industrie auf den zweiten Platz vor, indem sie ihren Anteil von 10,0 % im Jahr 1954 auf 12,4 % im Jahr 1962 verbessern konnte. Auch der Fahrzeugbau war in der Lage, seinen Anteil von 7,8 % auf 10,3 % kräftig zu steigern und so 1962 die dritte Position weit vor der Textilindustrie einzunehmen.

<sup>1</sup> Vgl. *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg* Heft 7/1966 S. 203 ff.

Tabelle 1

## Die Rangfolge der wichtigsten industriellen Branchen nach ihrem Strukturanteil des Nettoproduktionswertes

1954			1962		
Rangfolge	Branchen	Strukturanteil <sup>1)</sup>	Rangfolge	Branchen	Strukturanteil <sup>1)</sup>
1	Maschinenbau .....	14,1	1	Maschinenbau .....	18,2
2	Textilindustrie .....	12,0	2	Elektrotechnische Industrie .....	12,4
3	Elektrotechnische Industrie .....	10,0	3	Fahrzeugaufbau .....	10,3
4	Fahrzeugaufbau .....	7,8	4	Textilindustrie .....	8,3
5	Chemische Industrie .....	4,8	5	Chemische Industrie .....	4,6
6	Feinmechanische, optische und Uhrenindustrie ...	4,7	6	Steine und Erden .....	3,7
7	Steine und Erden .....	3,6	7	Feinmechanische, optische und Uhrenindustrie ...	3,7
8	Holzverarbeitende Industrie .....	3,2	8	Holzverarbeitende Industrie .....	3,0
9	Bekleidungsindustrie .....	2,6	9	Bekleidungsindustrie .....	2,5
10	Druckerei und Vervielfältigung .....	2,4	10	Druckerei und Vervielfältigung .....	2,3
11	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeherzeugung	2,0	11	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeherzeugung	1,9
12	Schuhindustrie .....	1,9	12	Brauereien <sup>2)</sup> .....	1,7
13	Papier und Pappe verarbeitende Industrie .....	1,7	13	Metallwaren und Metallkurzwaren .....	1,7
14	Brauereien <sup>2)</sup> .....	1,6	14	Papier und Pappe verarbeitende Industrie .....	1,6
15	Ledererzeugende Industrie .....	1,6	15	Stahlverformung .....	1,5

<sup>1)</sup> Anteil des Nettoproduktionswertes der Branche am Nettoproduktionswert aller industrieller Unternehmen in %. — <sup>2)</sup> Nach Absetzung des geschätzten Anteils der Verbrauchssteuern.

Die Textilindustrie Baden-Württembergs hatte im betrachteten Zeitraum mit erheblichen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen, was in der relativ schwachen Entwicklung ihrer Nettoproduktion (+ 74,9%), des Umsatzes (+ 56,7%), der Beschäftigten (+ 0,6%) und der Zahl der Unternehmen (+ 2,0%) deutlich zum Ausdruck kommt. Diese Werte liegen weit unter dem durchschnittlichen Wachstum.

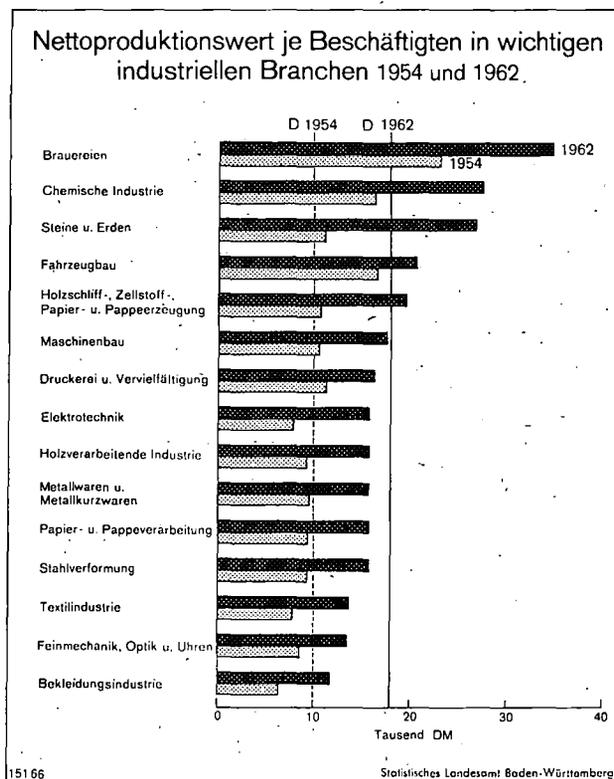
Eine weitere interessante Positionsverschiebung bei den führenden Industriegruppen hat sich durch die Verminderung des Anteils der feinmechanischen, optischen und Uhrenindustrie von 4,7% auf 3,7% ergeben. Dies ist in erster Linie auf die rückläufige Entwicklung bei der Uhrenindustrie zurückzuführen. Dadurch rückte die Industriegruppe Steine und Erden, ohne ihren Anteil des Jahres 1954 wesentlich zu erhöhen, auf den sechsten Platz vor. Es muß jedoch vermerkt werden, daß zwar die Steigerung der Umsätze und der Nettoproduktionswerte in dieser Branche überdurchschnittlich war, aber bei weitem nicht die Raten der führenden industriellen Gruppen, nämlich des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und des Fahrzeugbaus, erreichte. Die guten Rationalisierungsmöglichkeiten wurden bei der Industrie der Steine und Erden, wie die Zunahme des Nettoproduktionswertes je Beschäftigten um 123,9% zeigt, in weitgehendem Maße ausgenutzt.

Die Veränderungen des Branchenbildes der industriellen Unternehmen Baden-Württembergs ist weiterhin in starkem Maße dadurch gekennzeichnet, daß einerseits eine Reihe im Jahr 1954 wichtiger Industriezweige mehr oder minder stark hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurückgeblieben ist, während andererseits relativ „junge“ Branchen durch ihre ausgesprochen dynamische Entwicklung in den Vordergrund getreten sind. Dies soll im folgenden noch näher dargelegt werden.

Als ehemals wichtige und traditionsreiche Branchen Baden-Württembergs haben beispielsweise die Schuhindustrie, die ledererzeugende Industrie und die Sägewerke und holzverarbeitende Industrie stark an Bedeutung verloren. Diese Industriegruppen verfügen offensichtlich nicht über denselben Rationalisierungsspielraum wie die führenden Industriegruppen des Landes. Unter starker ausländischer Konkurrenz mußten eine Reihe von Unternehmen aufgeben, so daß die Steigerung der Umsätze und der Nettoproduktionswerte nicht der durchschnittlichen Entwicklung entspricht. Der Strukturanteil am Nettoproduktionswert der Schuhindustrie ging von 1,9% auf 1,3%, der ledererzeugenden Industrie von 1,6% auf 1,0% und der Sägewerke und holzverarbeitenden Industrie von 1,5% auf 1,0% zurück. Gemeinsames Merkmal für die Entwicklung dieser Branchen ist ein nicht unerheblicher Rückgang der Betriebe bei stark unter dem Durchschnitt liegender Zunahme der Umsätze und der Nettoproduktionswerte.

Eine Reihe weiterer kleinerer Industriegruppen und -zweige haben nach den Ergebnissen des Industriezensus 1962 eben-

falls nicht mehr dasselbe Gewicht wie im Jahr 1954. Das Zurückbleiben dieser Branchen gegenüber dem Wachstum der gesamten Industrie und insbesondere der führenden Industriegruppen ist die Folge des branchenweise sehr differenzierten Verlaufs der Konjunktur, der vielfach durch Nachfrageverschiebungen beim Verbraucher industrieller Erzeugnisse ausgelöst worden ist. Als typisches Beispiel hierfür kann die rezessive Entwicklung der Fahrrad- und Kraftradteileindustrie sowie der tabakverarbeitenden Industrie und die expansive Entwicklung der Kunststoffverarbeitung angesehen werden.



Eine Verschiebung der Nachfrage nach industriellen Produkten kann außer durch Geschmacksveränderung beim Endverbraucher, wie in den beiden erstgenannten Fällen, auch durch den Wandel der technischen Fertigungsmethoden, zum Beispiel durch das Vordringen der Kunststoffe, verursacht worden sein. Dies wirkt sich dann auch besonders auf die sogenannten Zuliefernden Branchen aus.

Neben derartigen strukturell bedingten Ursachen müssen jedoch auch bei manchen Veränderungswerten der Branchen statistisch-methodische Gesichtspunkte beachtet werden. Dies ist

Tabelle 2

Branchenstruktur der industriellen Unter-

Lfd. Nr.	Ausgewählte Industriegruppen und -zweige	Unternehmen		Beschäftigte				Umsatz				Nettoproduktionswert			
		1954	1962	1954		1962		1954		1962		1954		1962	
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	in % d. ges. Ind.	Anzahl	in % d. ges. Ind.	in Mill. DM	in % d. ges. Ind.	in Mill. DM	in % d. ges. Ind.	in Mill. DM	in % d. ges. Ind.	in Mill. DM	in % d. ges. Ind.
	<b>Industrie insgesamt</b>	<b>8 063</b>	<b>9 349</b>	<b>1 038 914</b>	<b>100</b>	<b>1 484 689</b>	<b>100</b>	<b>22 180</b>	<b>100</b>	<b>52 067</b>	<b>100</b>	<b>10 605</b>	<b>100</b>	<b>26 767</b>	<b>100</b>
	darunter														
1	Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen	3	4	1 069	0,1	2 163	0,1	23	0,1	68	0,1	17	0,2	55	0,2
2	Steine und Erden	550	622	31 587	3,0	36 999	2,5	645	3,0	1 538	3,0	379	3,6	993	3,7
3	Metallhütten und Umschmelzwerke	12	11	2 139	0,2	2 036	0,1	166	0,7	194	0,4	42	0,4	50	0,2
4	NE-Metallhalbzugwerke	11	16	9 252	0,9	13 933	0,9	309	1,4	712	1,4	113	1,0	253	0,9
5	Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	53	56	10 791	1,0	17 608	1,2	209	0,9	516	1,0	118	1,1	269	1,0
6	NE-Metallgießereien	50	67	4 367	0,4	6 665	0,4	96	0,4	179	0,3	45	0,4	99	0,4
7	Ziehereien und Kaltwalzwerke	33	40	5 747	0,6	5 690	0,4	174	0,8	263	0,5	64	0,6	106	0,4
8	Stahlverformung	195	309	15 275	1,5	25 579	1,7	280	1,3	680	1,3	143	1,3	403	1,5
9	Stahlbau	89	113	12 600	1,2	18 744	1,3	253	1,1	687	1,3	128	1,2	341	1,3
10	Maschinenbau	757	1 007	141 037	13,6	247 322	16,7	2 714	12,2	8 486	16,3	1 494	14,1	4 877	18,2
11	Fahrzeugbau	109	132	74 485	7,2	133 667	9,0	1 852	8,3	5 874	11,3	825	7,8	2 756	10,3
12	Elektrotechnische Industrie	285	448	95 685	9,2	204 704	13,8	1 854	8,4	6 124	11,8	1 070	10,0	3 322	12,4
13	Feinmechanische, optische und Uhrenindustrie	384	420	58 550	5,6	72 577	4,9	866	3,9	1 596	3,1	495	4,7	984	3,7
14	Herstellung von Handelswaffen und Munition	8	10	622	0,1	1 689	0,1	10	0,0	41	0,1	5	0,0	25	0,1
15	Heiz- und Kochgeräteindustrie	19	18	5 360	0,5	7 152	0,5	83	0,4	214	0,4	44	0,4	111	0,4
16	Blechwaren, Blechkonstruktionen	121	176	11 471	1,1	19 041	1,3	206	0,9	647	1,2	103	1,0	347	1,3
17	Schloß- und Beschlagindustrie	22	24	2 773	0,3	4 241	0,3	62	0,3	164	0,3	35	0,3	93	0,3
18	Fahrrad- und Kraftfahrzeugindustrie	35	12	3 367	0,3	1 630	0,1	67	0,3	49	0,1	32	0,3	25	0,1
19	Schneidwaren- und Besteckindustrie	15	14	5 479	0,5	1 606	0,1	86	0,4	43	0,1	52	0,5	23	0,1
20	Metallwaren- und Metallkurwarenindustrie	184	214	16 053	1,5	28 080	1,9	266	1,2	720	1,4	148	1,4	446	1,7
21	Werkzeugindustrie	37	52	2 560	0,2	3 996	0,3	33	0,1	100	0,2	21	0,2	65	0,2
22	Klavier-, Harmonium- und Orgelbau	12	12	1 077	0,1	1 421	0,1	16	0,1	33	0,1	9	0,1	22	0,1
23	Kleinmusikinstrumentenindustrie	5	6	3 754	0,4	2 884	0,2	38	0,2	46	0,1	24	0,2	33	0,1
24	Spielwarenindustrie (einschl. Christbaum schmuckherstellung)	27	44	6 483	0,6	7 029	0,5	85	0,4	164	0,3	51	0,5	109	0,4
25	Turn- und Sportgeräteindustrie	9	5	827	0,1	654	0,0	11	0,0	13	0,0	6	0,1	8	0,0
26	Schmuckwarenindustrie	255	285	16 050	1,5	16 729	1,1	208	0,9	451	0,9	134	1,3	266	1,0
27	Edelsteinindustrie	8	5	571	0,1	482	0,0	7	0,0	9	0,0	4	0,0	5	0,0
28	Chemische Industrie	271	318	30 994	3,0	44 799	3,0	1 041	4,7	2 309	4,4	506	4,8	1 237	4,6
29	Feinkeramische Industrie	34	38	3 738	0,4	3 968	0,3	40	0,2	78	0,1	30	0,3	57	0,2
30	Glasindustrie	74	85	5 784	0,6	6 795	0,5	84	0,4	175	0,3	45	0,4	106	0,4
31	Sägewerke und holzverarbeitende Industrie	455	435	15 621	1,5	15 453	1,0	444	2,0	631	1,2	154	1,5	255	1,0
32	Holzverarbeitende Industrie	594	631	43 799	4,2	51 035	3,4	657	3,0	1 480	2,8	342	3,2	811	3,0
33	Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	54	55	12 719	1,2	24 967	1,7	479	2,2	1 146	2,2	211	2,0	513	1,9
34	Papier und Pappe verarbeitende Industrie	203	255	18 748	1,8	27 293	1,8	384	1,7	807	1,5	179	1,7	431	1,6
35	Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	439	544	24 890	2,4	35 276	2,4	431	1,9	939	1,8	256	2,4	616	2,3
36	Kunststoffverarbeitende Industrie	77	214	7 077	0,7	21 340	1,4	133	0,6	725	1,4	62	0,6	385	1,4
37	Kautschuk und Asbest verarbeitende Industrie	38	45	5 977	0,6	9 851	0,7	114	0,5	313	0,6	59	0,6	170	0,6
38	Ledererzeugende Industrie	78	69	16 203	1,6	18 422	1,2	468	2,1	741	1,4	167	1,6	261	1,0
39	Lederverarbeitende Industrie	100	99	6 154	0,6	6 655	0,4	96	0,4	163	0,3	45	0,4	84	0,3
40	Schuhindustrie	107	87	26 587	2,6	28 906	1,9	431	1,9	690	1,3	197	1,9	340	1,3
41	Textilindustrie	967	986	159 873	15,4	160 886	10,8	3 070	13,8	4 810	9,2	1 270	12,0	2 221	8,3
42	Bekleidungsindustrie	508	625	44 339	4,3	57 446	3,9	685	3,1	1 539	3,0	281	2,6	677	2,5
43	Mühlenindustrie	53	39	2 108	0,2	2 194	0,1	352	1,6	458	0,9	38	0,4	77	0,3
44	Brotindustrie	14	14	719	0,1	1 434	0,1	21	0,1	53	0,1	7	0,1	23	0,1
45	Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	54	70	2 935	0,3	5 689	0,4	76	0,3	270	0,5	30	0,3	116	0,4
46	Süßwarenindustrie	57	53	6 120	0,6	7 463	0,5	252	1,1	360	0,7	84	0,8	157	0,6
47	Molkereien und Käseereien	69	61	5 144	0,5	6 109	0,4	501	2,3	839	1,6	76	0,7	151	0,6
48	Dauermilch-, Schmelzkäse- und Käsewerke	7	7	721	0,0	721	0,0	82	0,2	82	0,2	19	0,1	19	0,1
49	Brauereien	122	155	7 418	0,7	12 793	0,9	313	1,4	741	1,4	221	2,0	555	2,1
50	Mälzereien	19	18	500	0,0	543	0,0	40	0,2	69	0,1	12	0,1	19	0,1
51	Alkoholbrennereien und Spiritusreinigungsanstalten	31	5	1 319	0,1	638	0,0	55	0,2	30	0,1	27	0,3	18	0,1
52	Spirituosenindustrie	6	31	316	0,0	1 314	0,1	11	0,0	111	0,2	5	0,0	57	0,2
53	Weinverarbeitende Industrie	6	7	316	0,0	548	0,0	11	0,0	31	0,1	5	0,0	17	0,1
54	Mineralbrunnen-, Mineralwasser- und Limonadenindustrie	44	76	1 801	0,2	4 944	0,3	41	0,2	175	0,3	23	0,2	98	0,4
55	Essig-, Senf-, Essenzen- und Gewürzindustrie	30	25	1 008	0,1	2 085	0,1	38	0,2	111	0,2	16	0,2	41	0,2
56	Futtermittelindustrie	7	10	189	0,0	531	0,0	27	0,1	151	0,3	4	0,0	16	0,1
57	Tabakverarbeitende Industrie	172	77	29 004	2,8	15 360	1,0	435	2,0	554	1,0	304	2,9	404	1,5

<sup>1)</sup> Aus den Grundwerten (volle DM) berechnet. — <sup>2)</sup> Aus den Grundwerten (1000 DM) berechnet.

Nettoproduktionswert je Beschäftigten <sup>1)</sup>		Veränderungen 1962 gegenüber 1954					Lfd. Nr.
1954	1962	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz <sup>2)</sup>	Nettoproduktionswert <sup>2)</sup>	Nettoproduktionswert je Beschäftigten <sup>1)</sup>	
in 1000 DM		%					
10,2	18,0	+ 15,9	+ 42,9	+ 134,8	+ 152,4	+ 76,6	
16,1	25,4	+ 33,3	+ 102,3	+ 194,4	+ 218,3	+ 57,3	1
12,0	26,8	+ 13,1	+ 17,1	+ 138,7	+ 162,3	+ 123,9	2
19,9	24,6	- 8,3	- 4,8	+ 16,5	+ 17,7	+ 23,7	3
12,3	18,1	+ 45,5	+ 50,6	+ 130,5	+ 122,9	+ 48,0	4
10,9	15,3	+ 5,7	+ 63,2	+ 146,8	+ 128,2	+ 39,9	5
10,3	14,8	+ 34,0	+ 52,6	+ 86,2	+ 119,8	+ 44,0	6
11,1	18,7	+ 21,2	- 1,0	+ 51,3	+ 66,4	+ 68,1	7
9,3	15,8	+ 58,5	+ 67,5	+ 142,6	+ 182,5	+ 68,7	8
10,2	18,2	+ 27,0	+ 48,8	+ 171,2	+ 165,7	+ 78,6	9
10,6	19,7	+ 33,0	+ 75,4	+ 212,7	+ 226,4	+ 86,1	10
11,1	20,6	+ 21,1	+ 79,5	+ 217,2	+ 234,1	+ 86,2	11
11,2	16,2	+ 57,2	+ 113,9	+ 230,3	+ 210,5	+ 45,2	12
8,5	13,6	+ 9,4	+ 24,0	+ 84,3	+ 98,7	+ 60,3	13
8,4	14,7	+ 25,0	+ 171,5	+ 318,9	+ 373,6	+ 74,4	14
8,2	15,5	- 5,3	+ 33,4	+ 157,5	+ 153,2	+ 89,8	15
9,0	18,2	+ 45,5	+ 66,0	+ 213,9	+ 237,4	+ 103,3	16
12,5	21,9	+ 9,1	+ 52,9	+ 164,4	+ 168,2	+ 75,4	17
9,5	15,6	- 65,7	- 51,6	- 26,7	- 20,4	+ 64,5	18
9,6	14,4	- 6,7	- 70,7	- 49,5	- 55,7	+ 50,4	19
9,2	15,9	+ 16,3	+ 74,9	+ 170,8	+ 201,8	+ 72,5	20
8,3	16,3	+ 40,5	+ 56,1	+ 197,9	+ 209,0	+ 98,0	21
8,7	15,2	0,0	+ 31,9	+ 110,3	+ 129,3	+ 73,8	22
6,5	11,5	+ 20,0	- 23,2	+ 21,8	+ 36,3	+ 77,5	23
7,9	15,5	+ 63,0	+ 8,4	+ 92,1	+ 114,0	+ 97,4	24
6,7	12,9	- 44,4	- 20,9	+ 16,7	+ 53,4	+ 94,0	25
8,3	15,9	+ 11,8	+ 4,2	+ 117,2	+ 98,9	+ 90,9	26
6,7	9,9	- 37,5	- 15,6	+ 32,8	+ 24,7	+ 47,8	27
16,3	27,6	+ 17,3	+ 44,5	+ 121,7	+ 144,8	+ 69,3	28
7,9	14,4	+ 11,8	+ 6,2	+ 95,4	+ 92,1	+ 80,9	29
7,8	15,6	+ 14,9	+ 17,5	+ 109,1	+ 134,9	+ 99,9	30
9,8	16,5	- 4,4	- 1,1	+ 42,1	+ 65,8	+ 67,6	31
7,8	15,9	+ 6,2	+ 16,5	+ 125,3	+ 137,0	+ 103,4	32
16,6	20,6	+ 1,9	+ 96,3	+ 139,2	+ 143,3	+ 23,9	33
9,5	15,8	+ 25,6	+ 45,6	+ 110,1	+ 141,6	+ 65,9	34
10,3	17,5	+ 23,9	+ 41,7	+ 117,9	+ 140,5	+ 69,6	35
8,8	18,0	+ 177,9	+ 201,5	+ 446,6	+ 519,7	+ 105,5	36
9,9	17,3	+ 18,4	+ 64,8	+ 174,7	+ 187,7	+ 74,6	37
10,3	14,2	- 11,5	+ 13,7	+ 58,4	+ 56,3	+ 37,5	38
7,3	12,7	- 1,0	+ 8,1	+ 69,7	+ 89,0	+ 74,8	39
7,4	11,8	- 18,7	+ 8,7	+ 60,1	+ 72,2	+ 58,4	40
7,9	13,8	+ 2,0	+ 0,6	+ 56,7	+ 74,9	+ 73,8	41
6,3	11,8	+ 23,0	+ 29,6	+ 124,7	+ 140,9	+ 85,9	42
18,0	35,2	- 26,4	+ 4,1	+ 30,0	+ 103,8	+ 95,8	43
9,6	15,9	0,0	+ 99,4	+ 153,0	+ 228,7	+ 64,8	44
10,3	20,4	+ 29,6	+ 93,8	+ 255,5	+ 284,3	+ 98,3	45
13,7	21,0	- 7,0	+ 21,9	+ 43,2	+ 87,7	+ 53,9	46
	24,7						47
14,8		- 1,4	+ 32,8	+ 83,9	+ 123,6	+ 245,7	48
	26,4						49
29,8	43,4	+ 27,0	+ 72,5	+ 136,9	+ 150,5	+ 45,3	49
23,4	35,5	- 5,3	+ 8,6	+ 72,1	+ 64,8	+ 51,7	50
20,4	27,8	+ 16,1	+ 48,1	+ 155,9	+ 177,4	+ 248,3	51
	43,3						52
17,3	30,6	+ 16,7	+ 73,4	+ 178,9	+ 207,6	+ 77,4	53
12,6	19,8	+ 72,7	+ 174,5	+ 327,3	+ 329,8	+ 56,6	54
15,6	19,7	- 16,7	+ 106,8	+ 194,5	+ 161,0	+ 26,2	55
20,8	30,5	+ 42,9	+ 181,0	+ 452,4	+ 311,5	+ 46,8	56
10,5	26,3	- 55,2	- 47,0	+ 27,2	+ 33,1	+ 151,3	57

zum Beispiel die Tatsache, daß für die Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Branche der Schwerpunkt des Unternehmens maßgebend ist, so daß bei schwach besetzten Branchen Schwerpunktsverlagerungen großer Unternehmen relativ stark zu einer Verschiebung der Werte beitragen können. Eine derartige Verlagerung spiegelt sich beispielsweise in der rückläufigen Entwicklung der Schneidwaren- und Besteckindustrie wider, die zu einem großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß ein bedeutendes Unternehmen seinen Schwerpunkt auf die Produktion von Metallwaren und Metallkurzwaren verlegt hat.

Auf dem Sektor der Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist in den Änderungswerten des Beobachtungszeitraums eine relativ starke Konzentration der Unternehmen zu erkennen. Besonders gravierend war der Rückgang bei den Unternehmen der tabakverarbeitenden Industrie. Eine ganze Reihe von Betrieben sind dem Wettbewerb erlegen. Die sich behauptenden Unternehmen haben dabei im allgemeinen ein beachtliches Wachstum der Umsätze und der Nettoproduktionswerte aufzuweisen. Dies gilt in erster Linie für die Nahrungsmittelindustrie und die Essig-, Senf-, Essenzen- und Gewürzindustrie. Schwächer war die Entwicklung dagegen bei rückläufigen Unternehmenszahlen in der Süßwarenindustrie, der Mühlenindustrie und bei den Mälzereien.

Eine ausgesprochen dynamische Entwicklung seit 1954 konnten neben den führenden Industriegruppen Maschinenbau, Fahrzeugbau und Elektrotechnik in Baden-Württemberg einige Branchen verzeichnen, deren zum Teil neuartige Produkte im Laufe des wirtschaftlichen Aufschwungs gute Absatzmärkte gefunden haben. Als typisches Beispiel hierfür kann die bereits genannte stürmische Entwicklung der kunststoffverarbeitenden Industrie angesehen werden. Die Zahl der Unternehmen dieser Industriegruppe ist von 77 im Jahre 1954 auf 214 im Jahre 1962 angewachsen. Der Beschäftigtenstand hat sich von 7000 auf 21 300, also um rund 200%, und der Nettoproduktionswert um 519,7% erhöht. Weitere Beispiele stark überdurchschnittlichen Wachstums sind folgende Branchen: Herstellung von Handelswaffen und Munition - Mineralbrunnen, Mineralwasser und Limonadenindustrie - Blechwaren und Blechkonstruktionen (einschließlich Feinblechpackungen) und auf dem Nahrungs- und Genußmittelsektor die Brotindustrie und die Obst und Gemüse verarbeitende Industrie.

Nicht immer ist die kräftige Steigerung der Umsätze und der Nettoproduktionswerte mit einer starken Zunahme der Arbeitsproduktivität verbunden. Vielmehr muß davon ausgegangen werden, daß in manchen Branchen bereits 1954 ein sehr hoher technischer Stand der Produktionsverfahren vorhanden war, so daß in diesen Fällen dem Rationalisierungsstreben der Unternehmen nur noch wenig Spielraum geblieben ist.

#### Differenzierte Entwicklung der Arbeitsproduktivität

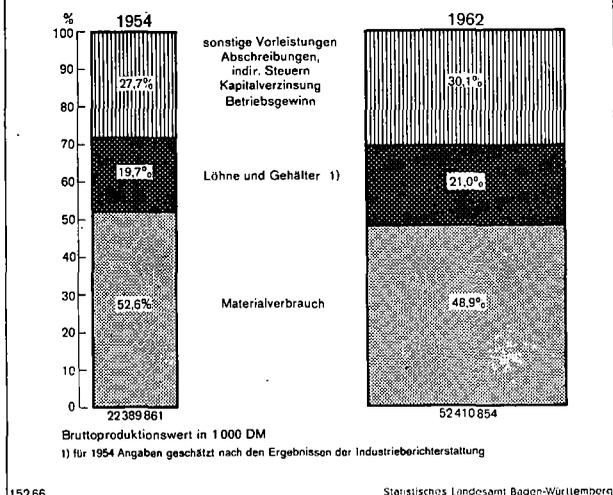
Die Erhöhung der Produktivität der Industrie wurde in den vergangenen Jahren vielerorts im Zusammenhang mit Überlegungen zu einer produktivitätsorientierten Lohnpolitik debattiert. Die Ergebnisse des Industriezensus 1962 und der Nettoleistungserhebung 1954 zeigen, daß die Steigerung der Produktivität in den einzelnen Industriebranchen sehr stark unterschiedlich verlaufen ist.

Für die Steigerung der Arbeitsproduktivität müssen im allgemeinen zwei Voraussetzungen gegeben sein:

1. Die Absatz- und Finanzierungsmöglichkeiten müssen die notwendigen Investitionen gestatten.
2. Das Produktionsverfahren muß geeignete Rationalisierungsmöglichkeiten bieten.

Die im Nettoproduktionswert je Beschäftigten ausgedrückte Arbeitsproduktivität gibt keine genaue Auskunft über die Kosten-Ertragsrelation der Unternehmen, vielmehr kommt

## Der Bruttoproduktionswert und die Kostenfaktoren in der Industrie 1954 und 1962



darin lediglich die Produktionsleistung, bezogen auf den Faktor Arbeitskraft, zum Ausdruck. Die Ertragslage ist darüber hinaus von einer Reihe anderer, teilweise wettbewerbsbedingter Kosten abhängig. Gewisse Aussagen zur Kostensituation der einzelnen Branchen lassen sich in der vorliegenden Branchenübersicht jedoch dadurch anstellen, daß die Veränderungen der Umsatzwerte mit denen der Nettoproduktionswerte verglichen werden. Ein Überwiegen der Wachstumsraten der Nettoproduktionswerte weist darauf hin, daß sich in diesen Industriezweigen der Anteil des Materialverbrauchs am Bruttoproduktionswert oder am Umsatz (die beiden Größen unterscheiden sich, wie weiter vorne gezeigt wurde, nur sehr unwesentlich) verändert hat.

## Die Umsätze einiger freier Berufe 1961, 1962 und 1964

### Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Nachstehend werden die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik für einige freie Berufe in den Jahren 1961, 1962 und 1964 gesondert dargestellt<sup>1</sup>. Die Untersuchung erstreckt sich, wie dies bei den Erhebungen für die Jahre 1956 bis 1960 geschehen ist<sup>2</sup>, im wesentlichen auf folgende freie Berufe: Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte und Notare, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater sowie Architekten, Bau- und Vermessungsingenieure.

Ab 1961 gelangten in die Umsatzsteuerstatistik Steuerpflichtige der freien Berufe im allgemeinen erst bei einem Gesamtumsatz von 20 500 DM. Nach § 7a Abs. 2 und 3 UStG steht Freiberuflern ein Freibetrag von 20 000 DM für ausschließlich aus freiberuflicher Tätigkeit stammende Umsätze zu. Diese untere Erfassungsgrenze erhöht sich auf 20 500 DM, da auch die Fälle nicht in die Statistik einbezogen werden, bei denen sich eine Steuer von weniger als 20 DM ergibt.

Bei der Umstellung der Umsatzsteuerstatistik 1962 auf die neue Systematik der Wirtschaftszweige ist die Abgrenzung für die genannten freiberuflichen Unternehmen, abgesehen von Verschiebungen bei der Wirtschaftsberatung, den Architekturbüros usw., im allgemeinen unverändert geblieben. Im Rahmen der neuen Systematik kamen insbesondere aus der früheren Wirtschaftsklasse „Sonstige Wirtschaftsberatung“ die vereidigten Buchprüfer, Bücher- und Bilanzrevisoren zum

Das nebenstehende *Schaubild* gibt einen groben Überblick darüber, wie sich im Durchschnitt aller industrieller Unternehmen der wertmäßige Anteil des Materialverbrauchs am Bruttoproduktionswert verringert hat, bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils der Lohn- und Gehaltskosten und des Anteils des Betriebsgewinns einschließlich der sonstigen Vorleistungen, Abschreibungen, indirekten Steuern und der Kapitalverzinsung.

Im Durchschnitt der gesamten Industrie hat sich die Arbeitsproduktivität um 76,6% erhöht. Die Zunahmen streuen in der vorstehenden Aufstellung zwischen + 23,7% bei den Metallhütten und Umschmelzwerken und + 248,3% bei der Spirituosenindustrie einschließlich der Alkoholbrennereien und den Spiritusreinigungsanstalten.

Weit überdurchschnittliche Steigerungen konnten außerdem beispielsweise die tabakverarbeitende Industrie, die Industrie der Steine und Erden, die kunststoffverarbeitende Industrie, die holzverarbeitende Industrie und der Industriezweig Blechwaren, Blechkonstruktionen einschließlich Feinblechpackungen erzielen. Alle diese Branchen konnten ihre Arbeitsproduktivität um mehr als das Doppelte steigern.

Als Beispiel einer relativ schwachen Erhöhung können neben den bereits genannten Metallhütten und Umschmelzwerken noch die Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie, die Essig-, Senf-, Essenzen- und Gewürzindustrie, die Leder erzeugende Industrie, die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien, die elektrotechnische Industrie, die Brauereien und die Futtermittelindustrie genannt werden. Diese Branchen erreichten höchstens eine Steigerung ihrer Arbeitsproduktivität um die Hälfte des Standes von 1954. Die Gründe hierfür sind vielschichtig und von Branche zu Branche und Unternehmen zu Unternehmen verschieden. Im allgemeinen bietet in diesen Fällen die Produktion nicht die nötigen Ansatzpunkte zu einer weiteren erheblichen Steigerung der Leistung je Arbeitskraft, sei es, daß der Stand der Automatisierung bereits 1954 sehr hoch war, oder daß kostspielige Investitionen für die Unternehmen im betrachteten Zeitraum nicht tragbar waren.

Dr. Rolf Hirsch

Zweig „Praxis von Wirtschaftsprüfern, vereidigten Buchprüfern und Steuerberatern“ und die Bausachverständigen zu den Architektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros. Die Steuerbevollmächtigten (Helfer in Steuersachen), die bis 1961 gleichfalls in „Sonstige Wirtschaftsberatung“ einbezogen waren, werden nach der neuen Systematik separat ausgewiesen.

Ein echter Vergleich der Entwicklung der ausgewählten freien Berufe in ihrer Gesamtheit und im einzelnen bietet sich mithin nur für die Jahre 1964 und 1962 an. Daneben geben die Ergebnisse für die Steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen im Berichts- und Vorjahr einen guten repräsentativen Aufschluß über die jährliche Umsatzentwicklung im betreffenden Berufszweig. Ausgeschaltet sind bei diesen vergleichbaren Fällen insbesondere die Fluktuationsunterschiede (Neugründungen und Auflösungen von Unternehmen, Wechsel des Gesamtumsatzes über oder unter die Steuerfreibetragsgrenze) sowie die Zuordnungsunterschiede (Schwerpunktverlagerungen und echte Branchenänderungen).

### Gesamtergebnisse

In der Umsatzsteuerstatistik 1964 wurden insgesamt 17 241 Steuerpflichtige der in die Darstellung einbezogenen freien Berufe erfaßt; das sind 5% mehr als 1962. Bei den Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche<sup>3</sup> hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen gegenüber 1962 um 3,7% (= 8732) erhöht.

<sup>1</sup> Die Hauptergebnisse der Umsatzsteuerstatistiken 1961, 1962 und 1964 (nach wirtschaftlicher Gliederung und Umsatzgrößenklassen) sind in den *Statistischen Monatsheften Baden-Württemberg*, Hefte 10/1962 und 3/1963, 3 und 7/1964 sowie 4 und 6/1966 veröffentlicht.

<sup>2</sup> Vgl. *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg*, Heft 1/1962, S. 24 ff.

<sup>3</sup> Ohne Landwirtschaft und ohne die Steuerpflichtigen mit einem Gesamtumsatz unter 12 500 DM.